



Lennestadts Rathausdach wird grün

Pilotprojekt soll nur der Anfang sein

Lennestadt. Zwei Teilflächen des Flachdaches des Rathauses wurden begrünt. „Nach diesem Pilotprojekt prüfen wir, ob sich weitere Dächer der städtischen Liegenschaften für eine Begrünung eignen“, erläutert Bürgermeister Tobias Puspas.

Das Thema der Dachbegrünung wurde auch schon in der Bachelorarbeit von Sergej Neu, Mitarbeiter im Bereich Hochbau der Stadt Lennestadt, im Zusammenhang mit der Sanierung des Rathausdaches behandelt und empfohlen. Die Firma Belke aus Grevenbrück ist europaweit im Bereich der Dach- und Fassadenbegrünung tätig und hat die Arbeiten ausgeführt. „Ohne Corona hätten wir für Interessierte eine Baustellenbesichtigung ermöglicht, das müssen wir unbedingt bei einem anderen Projekt nachholen“, erläutert Martin Rabe, Klimamanager der Stadt Lennestadt.

Hitze- und Schutzschild

Das Grün auf dem Dach wirkt wie ein Hitzeschild. Das zurückgehaltene Regenwasser kühlt die Umgebung zusätzlich durch die Verdunstung. Gründächer und Photovoltaikanlagen ergänzen sich übrigens sehr gut, denn durch die Verdunstungskühlung sind Ertragssteigerungen bei den PV-Anlagen von bis zu fünf Prozent möglich. Im Winter wirkt das grüne Dach als zusätzliche Wärmedämmung.

Ein Gründach schützt die Dachabdichtung vor extremen Temperaturdifferenzen, UV-Strahlung, Hagelschlag und Krustenbildung und verlängert so die Lebensdauer eines Daches. Die Pflanzen mit dem Substrat halten das Regenwasser zwischen 40 und 99 Prozent zurück, so können Starkregenereignisse gemildert werden. Das Pflanzenwachstum senkt zudem die CO₂-Belastung.

„Im neuen Gründach-Kataster auf unserer Internetseite kann jeder die Adresse seines Hauses eingeben und erhält danach Angaben über die Eignung des eigenen Daches als Gründach, über die nutzbare Dachfläche, über die mögliche Feinstaubfilterung und CO₂-Einsparung“, so Rabe. Auch eine Kostenschätzung wird dabei angegeben.

Weitere Infos beim Klimamanager der Stadt Lennestadt, Martin Rabe, E-Mail m.rabe@lennestadt.de oder ☎ 02723/608-120.



Dipl.-Biologe Martin Rabe (Klimamanager), Bürgermeister Tobias Puspas, Sergej Neu (Hochbau) und Dipl.-Ing. Clemens Belke (GDL Belke GmbH) (von links). FOTO: PRIVAT



Die heutzutage geplanten Windräder werden immer höher, die Anlagen bei Oedingen sollen eine Gesamthöhe von 240 Metern haben. FOTO: PATRICK SEEGER

Windbauern erhöhen den Druck

Abo Wind AG aus Wiesbaden will zwei Windräder an der östlichen Stadtgrenze bei Oedingen bauen und stellt zweifachen Antrag. Bürger kündigen Widerstand an

Von Volker Eberts

Oedingen/Brenschede. Immer mehr Windkraftunternehmen wollen nicht länger warten, bis sich der Gesetzgeber endlich zu verlässlichen Leitlinien und Abstandsregeln durchringt. Das gilt auch für die Abo Wind AG. Das Unternehmen aus Wiesbaden will zwischen Oedingen und Bracht, im Grenzgebiet zwischen Lennestadt und der Gemeinde Eslohe, den Windpark Herrscheid mit vier Windrädern bauen, zwei davon auf Esloher und zwei auf Lennestädter Gebiet (wir berichteten). Mittlerweile hat sich das Vorhaben zu einem Genehmigungsprozess entwickelt.

Ende letzten Jahres hatte sich die Stadt Lennestadt entschieden, angesichts der unklaren Rechtslage in eine positive Bauleitplanung nach § 249 Baugesetzbuch einzusteigen, um das Heft des Handels in der Hand zu behalten. Gemeinsam mit Investoren sollen geeignete Flächen für die Nutzung von Windenergie gesucht werden. Die Unternehmen nahmen diese Einladung mit Kusshand an, auch die Abo Wind AG. Nach dem gegenseitigen Kooperationsabsichten zwischen Stadt und Windkraftfirma tat sich aber wenig. Deshalb ging Abo Wind in die Offensive und reichte gleich

Windräder sind 240 Meter hoch

Die Nabenhöhe der Räder beträgt 161 Meter, der Rotordurchmesser 158 Meter, die Gesamthöhe 240 Meter bei einer Nennleistung von 5,5 Megawatt.

Die Entfernung zur Wohnbauung soll auf Lennestädter Seite zwischen 811 Metern (Oedingen) und 1145 Metern (Brenschede) liegen.

„Es ist besser, wir machen ein gemeinsames Bauleitverfahren, wobei wir die Politik und die Bevölkerung mitnehmen.“

Karsten Schürheck, Beigeordneter

zwei Anträge ein: am 8. September bei der Immissionsschutzbehörde beim Kreis Olpe nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz (BimSchG) und am 10. Oktober bei der Stadt zur Genehmigung per Vorhaben- und Erschließungsplan.

Der Unterschied ist, ein BimSchG-Verfahren würde nicht von der Stadt geführt, sondern vom Kreis. Bürger und Politik würden nur begrenzt beteiligt. Die Stadt selbst würde beim BimSchG-Ver-

fahren nur durch Erteilung bzw. Nichterteilung des Einvernehmens beteiligt. Mit einem Versagen des Einvernehmens allerdings könnte die Stadt das Vorhaben blockieren, bis es irgendwann vor einem Verwaltungsgericht entschieden wird - Ausgang offen.

Das wiederum wollen weder Abo Wind noch die Stadt. Mit Schreiben vom 11. November bietet das Unternehmen nun an, den Genehmigungsantrag nach (BimSchG) ruhend zu stellen, falls die Stadt am kommenden Dienstag, 24. November, im Fachausschuss (18 Uhr, Ratssaal) die eigene Bauleitplanung per Aufstellungsbeschluss einleitet und das Verfahren zügig durchzieht.

Grundsätzlich sei die Stadt von dem Vorhaben an dem Standort nicht abgeneigt, so Lennestadts Beigeordneter Karsten Schürheck. Denn die Kommune ist verpflichtet, für die Windenergie Raum zu

schaffen und verfügt im Flächennutzungsplan derzeit über keine ausreichenden Windvorrangflächen mehr. Und „Es ist besser, wir machen jetzt ein gemeinsames Bauleitverfahren, wobei wir die Politik und die Bevölkerung mitnehmen und wir hinterher ein mehrheitliches Ergebnis bekommen“, so Lennestadts Beigeordneter Karsten Schürheck. Natürlich würden in diesem Verfahren alle Belange wie Umwelt-, Arten- und Naturschutz, etc. geprüft und bewertet.

Bürger kündigen Widerstand an

Dennoch regt sich in der Bürgerschaft bereits jetzt Widerstand gegen das Projekt, sowohl auf Lennestädter als auch auf Esloher Seite. Für den Bereich Oedingen würde es zu unzulässigem Schattenwurf kommen. Im Gegensatz zum Artenschutzgutachten von Abo Wind, das mit dem BimSchG-Antrag eingereicht wurde, seien in dem Bereich sehr wohl die geschützten Vogelarten Schwarzstorch und Rotmilan zuhause.

„Es wäre auch schön gewesen, wenn die Bürger vorher über die Anträge und die Pläne informiert worden wären“, so Ulrike Gast aus Oedingen in Richtung Stadt Lennestadt. Und: Die Abstandsflächen seien viel zu gering.

Thermobecher als kleines Dankeschön an alle Mitarbeiter

Lennestadt. Als Dank für ihren unermüdlichen Einsatz in diesem Jahr schenkte das Leitungsteam des Caritas-Zentrums Lennestadt in Kooperation mit der Firma Westmark in Elspe allen Mitarbeitenden einen Thermobecher. „Wir haben gemeinsam viel geleistet in den letzten Monaten. Die Umsetzung aller Anforderungen, die die Corona-Pandemie mit sich bringt, hätten wir ohne das Engagement unserer Mitarbeitenden nicht geschafft“, so Dirk Schürmann, neuer Zentrumsleiter in Lennestadt.

Der Becher für Heißgetränke soll die Belegschaft in der kalten Jahreszeit warm und gesund halten.



Pflegeteamleitungen der Station Helen Dröge (links) und Iris Kirchhoff freuen sich über den Thermobecher. FOTO: CARITAS LENNESTADT

Wasserleitungen vor Frost schützen

Kirchhundem. Die Gemeindegewerke Kirchhundem bitten um Beachtung: Jahreszeitlich bedingt werden alle Hauseigentümer wieder darauf hingewiesen, die Wasserleitungen in den Häusern vor Frost zu schützen. Ferner wird darum gebeten, die Kellerfenster bei Frost geschlossen zu halten und sowohl Wasserleitungen als auch -leitungen entsprechend zu isolieren.

171.000 Euro für Hofolper Spielfeld

Kirchhundem/Hofolpe. Die Gemeinde Kirchhundem bekommt für den Bau eines neuen multifunktional nutzbaren Kleinspielfelds in Hofolpe einen Förderbetrag von 171.000 Euro. Das teilt das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen mit. Das Geld stammt aus dem „Investitionspakt zur Förderung von Sportstätten“, um in der Coronazeit den Ausgleich von Bewegungsmangel sowie den Spaß am Sport in den Städten und Gemeinden zu fördern. ebe

GymSL kann Projekte in Brasilien weiter unterstützen

Eltern spenden 4500 Euro. Sparkasse ALK legt im Rahmen der Aktion „Heimvorteil“ noch 500 Euro drauf

Lennestadt. Spätestens seit den Sommerferien hatte es sich abgezeichnet, dass der Gebrauchtspielzeugmarkt zugunsten des Brasilienprojektes in diesem Jahr nicht durchführbar sein würde. „Natürlich haben wir uns Gedanken über Alternativen gemacht“, berichtet Daniel Kalbfleisch, einer der Lehrkräfte, die das Projekt betreuen: „Aber die Dynamik der Pandemie verhinderte jede Planungssicherheit.“

Dank des riesigen Engagements der Schulgemeinde und der Spenden aus vergangenen Jahren war es dem Verein der Förderer von Nova Iguacu möglich gewesen, einmalig 20.000 Euro zur Verfügung zu stellen, um in der Corona-Krise die Hilfsprojekte in Brasilien am Laufen zu halten. Dennoch war allen Beteiligten mit Blick auf das kommende

Jahr schnell klar, dass dies nicht wiederholt werden könne. Es blieb nur eins: Die Schulgemeinde musste über den Ernst der Lage in Brasilien informiert werden.

Den Anfang machte die ehemalige GymSL-Schülerin Carina Duwe, die Ende September ihre alte Schule besuchte, um Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 und EF anschaulich über ihr Auslandsjahr in Nova Iguacu zu berichten. In der brasilianischen Millionenstadt nahe Rio befinden sich die Einrichtungen des Sozialnetzwerks, das das GymSL seit Jahren unterstützt.

Darüber hinaus wurde in einem Elternbrief zu Spenden aufgerufen. Das vorläufige Ergebnis von mehr als 4500 Euro gibt Anlass zur Hoffnung, dass die Projekte auch in Zukunft in Teilen fortgeführt werden können. So war die Freude der Ver-



Freuen sich über die Spende der Sparkasse (von links): Bernd Brieden, 1. Vorsitzender des Vereins der Förderer des Hilfsprojekts Nova Iguacu (Brasilien), Simon Schnütgen (EF), Carina Duwe, Greta Hermes (EF) und Lehrer Daniel Kalbfleisch. FOTO: GYMSL

antwortlichen umso größer, als vor wenigen Tagen die Sparkasse ALK im Rahmen der Spendenaktion „Heimvorteil“ den Verein der För-

derer von Nova Iguacu zusätzlich mit einer Spende im Wert von 500 Euro bedachte.

Die Reaktionen der Brasilianer

ließen nicht lange auf sich warten. Schon wenige Tage nach Erhalt eines Teilbetrages ließ Johannes Niggemeier, Theologe und Betreuer der Projekte vor Ort, die Beteiligten am GymSL wissen, dass mit den Geldspenden Hunderte Coronatests und die medizinische Behandlung der Ärmsten mitfinanziert werden konnten. Parallel dazu laufe eine Kampagne gegen den Hunger, die darauf abziele, mehr als 1000 Familien mit Lebensmittelkörben in der schwierigen Situation zu helfen.

Wer das Projekt unterstützen möchte, kann dies unter Verwendung folgender Bankverbindung tun: Verein der Förderer des Hilfsprojekts Nova Iguacu (Brasilien) e.V.; IBAN: DE 16 46062817 0009202100; BIC: GENODEMISMA; Verwendungszweck: Name und Adresse.